

Siddha Mahan - Die Basler Schule von Sidemen, Bali

Autor(en): Urs Ramseyer
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1990

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/ea04c042-be46-4b3b-bab5-ff467b582369>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Siddha Mahan – Die Basler Schule von Sidemen, Bali

In der ostbalinesischen Gemeinde Sidemen wurde im Juli 1987 eine bisher einzigartige höhere Mittelschule eröffnet, die den Künsten und Traditionen Balis einen bedeutenden Platz im Lehrprogramm einräumt. Sie wird von der Stiftung «Basel dankt Bali» finanziert. Mit Hilfe zahlreicher Basler Firmen und Privatpersonen, mit kantonalen Spenden aus Basel-Stadt und Baselland sowie namhaften Beiträgen der Gemeinde Küsnacht und der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe konnte in der Zwischenzeit ein ganzer Komplex von Schulgebäuden in traditionellem Baustil errichtet werden, als materielle Voraussetzung für den Unterricht von rund 300 Schülern im Alter von 16 bis 18 Jahren (davon 40% junge Frauen).

Trotz wachsender Fremdeinflüsse ist Balis soziales und kulturelles Gefüge bis heute noch erstaunlich intakt geblieben. Doch gerade weil die stark in der hindu-balinesischen Religion verankerte Kultur der drei Millionen Balinesen noch so feste Wurzeln hat, wirken der unübersehbare Wandel der vergangenen Jahre und der damit einsetzende Wertezerfall beunruhigend und bedrohlich. So beginnen immer mehr junge Menschen zwischen zwei unbegreiflichen Welten hin- und herzupendeln. Ohne Glauben an eine Zukunft auf dem Lande, treten sie in die neue, vermeintlich attraktivere Welt der städtischen Agglomerationen und der Tourismuszentren ein, ohne deren Voraussetzungen und Gesetze zu durchschauen. Es sind nicht nur die Kinder der Armen, die das Land verlassen, um in der Stadt Arbeit zu suchen. Da bisher auch die höheren Lehranstalten und Ausbildungszentren in der Stadt zu suchen sind, bedeutet Stadt Fortschritt, erwartet man von einem Studium in der Stadt prestigeträchtige Arbeit beim Staat, in einer Bank oder in Dienstleistungs-

betrieben der Tourismusbranche, die sich im Dienste von bald einer Million Touristen pro Jahr immer weiter entwickelt. Dass jedoch die ländlichen Regionen und die Dörfer in ihrer Entwicklung in ganz besonderem Masse auf die Rückkehr der Ausgebildeten angewiesen wären – daran denken oftmals nicht einmal diejenigen, die mit ihren Diplomen arbeitslos in der Stadt sitzen und dadurch ihrem Dorf Talent, Arbeitskraft und kreatives Wissen entziehen.

Vor diesem Hintergrund haben führende Persönlichkeiten der Gemeinde Sidemen, gemeinsam mit Freunden aus Basel, ein zukunftsweisendes Schulmodell entwickelt, in der Überzeugung, mit dem Aufbau eines an die Gegebenheiten der Region angepassten höheren Ausbildungszentrums für ein Einzugsgebiet von 30000 Einwohnern die Attraktivität des ländlichen Lebensraums zu verstärken, die Landflucht zu bremsen und damit einen existentiellen Beitrag für eine wirtschaftlich, gesellschaftlich und kulturell gesicherte Zukunft zu leisten. Die Siddha Mahan-Schule von Sidemen, ein Gemeinschaftswerk der Basler und der Balinesen, ist also auf Sorgen, aber noch mehr auf Hoffnungen gebaut. Sie ist eine Antwort auf besorgniserregende Entwicklungen und wird getragen von einer Zukunftsvision, nach der die wirtschaftliche, technische und kulturelle Entwicklung nicht mehr einseitig in den Städten, sondern, in einer den regionalen Bedürfnissen und Vorstellungen angemessenen und angepassten Weise, auch auf dem Lande vor sich geht. Denn hier wird sich nicht nur die wirtschaftliche Zukunft Balis entscheiden; hier wird sich auch erweisen, ob die balinesische Kultur – eine der letzten grossen lebenden Kulturen unserer Welt – erhalten bleibt.



Die Basler Schule Siddha Mahan ist von Reisfeldern und Gärten umgeben.

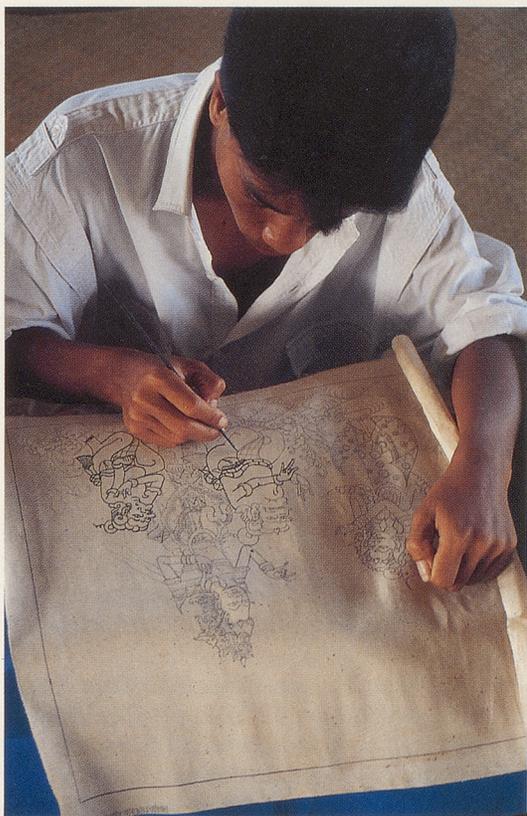
◀

Traditionelle Malerei und balinesische Schrift sind ein fester Bestandteil des Unterrichts an der Siddha Mahan-Schule. ▶

Rituelle Einweihung der Schulgebäude. Der Sakraltanz der Schüler – Opfertanz, der seit 80 Jahren nicht mehr zur Aufführung gebracht wurde.

◀

Einweihung der Schulgebäude. Gäste und Gastgeber in offizieller Festtracht: Urs Ramseyer, Stiftung «Basel dankt Bali», Bernard Freymond, Schweizer Botschafter in Indonesien, Tjokorda Gedé Daging, Stiftung «Siddha Mahan» und Jon Zürcher, Konsul der Schweiz in Bali. ▶



Basel und Sidemen – Geschichte einer 50jährigen Freundschaft

Bali steht seit den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts im Brennpunkt der Basler Ethnologie, nachdem Paul Wirz seine klassischen Schriften über den Reiskult (1926) und den Totenkult (1928) publiziert und im Verlaufe seiner Studienaufenthalte wertvolle Stücke für das Museum für Völkerkunde angekauft hatte. Zur Begründung einer eigentlichen Forschungs- und Sammlungstradition, die Basel zu einem internationalen Zentrum der Baliforschung werden liess, kam es allerdings erst ein Jahrzehnt später, als sich der unvergessliche Kunstmaler und Weltreisende Teo Meier in der Gemeinde Sidemen niederliess. Zusammen mit seinen Freunden Ernst Schlager, dem Basler Chemiker und Musikwissenschaftler, und Alfred Bühler, dem grossen Ethnologen und Museumsmann, machte er Sidemen zu einem Schwerpunkt ethnologischer und musikwissenschaftlicher Forschung. Diese wird heute am Musikwissenschaftlichen Institut von Hans Oesch, am Museum für Völkerkunde von Urs Ramseyer und Marie-Louise Nabholz-Kartaschoff, am Ethnologischen Seminar von Brigitta Hauser-Schäublin und Danker Schaareman weiter ausgebaut. Mit der Institutionalisierung eines Lehrbereichs «Balinesische Musik» an der Musik-Akademie der Stadt Basel und der Bildung mehrerer Gamelanensembles hat die nunmehr fünf Jahrzehnte alte Tradition auch im Basler Musikleben hörbare Spuren hinterlassen.

Andererseits hat Basler Geist über lange Jahre hinweg auf Sidemen und seine Menschen eingewirkt. Die Siddha Mahan-Schule ist zwar keine Basler Erfindung; im Schulkonzept und in der Unterrichtsmethodik hat sich jedoch ein Prozess kultureller Bewusstwerdung niedergeschlagen, den zahlreiche Basler durchaus mitbestimmt und mitgetragen haben.

Kulturbewusstsein für die Zukunft

Es bestehen in Sidemen gute Grundlagen für eine ländliche wirtschaftliche Entwicklung, vor allem im Bereich einer Intensivierung des Anbaus von landwirtschaftlichen Produkten ausserhalb des Reisanbaus und beim Ausbau einer textilen Kleinindustrie. Es sind hier aber

auch solide Grundlagen dafür gegeben, dass sich Sidemen zu einem Zentrum hindu-balinesischer Kultur entwickelt, von dem aus Impulse auf andere solche Zentren, in anderen, kulturell gefährdeten Gegenden Balis ausgehen könnten. Das Ausbildungskonzept der Siddha Mahan-Schule geht ausdrücklich auf die wirtschaftlichen und kulturellen Vorgaben ein. Es wird im Curriculum unterschieden zwischen staatlichen Fächern, wie Wirtschaft, indonesische und Weltgeschichte, Physik, Biologie, Mathematik und Geographie, und lokaler Wissensvermittlung aus dem Bereich balinesischer Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft. Der Unterricht in traditioneller Landwirtschaft und Genossenschaftswesen, in traditioneller Medizin, praktischer Religion, Sprache, Schrift, Literatur, Geschichte, Musik und Tanz wird ausschliesslich von einheimischen Spezialisten erteilt.

Die Stiftung «Basel dankt Bali» versteht sich als Geste des Basler Dankes an die Insel Bali. Durch ihre Aktivitäten verhalf sie der Siddha Mahan-Schule bisher zu einem grossen Gemeinschaftshaus und drei Pavillons für Klassenunterricht. Mit einem speziellen Stipendienfonds wird eine möglichst grosse Chancengleichheit in bezug auf die Zugangsmöglichkeiten zum Unterricht und zur Lehrerausbildung gewährleistet. Nach dem Besuch der Schule



Unterricht in praktischer Religion: Herstellung und Bedeutung von Opfergaben.

◀

durch den Schweizer Botschafter wird auch die Eidgenossenschaft mit einem Gebäude für kulturelle Aktivitäten dabei sein. Die Basler Schule in Sidemen erfreut sich jetzt schon eines Zustroms, der das Bedürfnis nach einer solchen Institution auch im Sinne eines Beitrags zur Bremsung der Landflucht eindrücklich aufzeigt.

Die Bevölkerung von Sidemen blickt heute hoffnungsvoller in die Zukunft. Sie schickt ihren tiefen Dank nach Basel für einen sinnvollen Beitrag des Kulturaustauschs und der Entwicklungszusammenarbeit, die nicht auf kühlen Berechnungen oder katastrophengebundenem Mitleid, sondern auf langjähriger Freundschaft und gegenseitigem Verständnis beruht.



Blick in ein Klassenzimmer, 40 Prozent der Schüler sind junge Frauen.

◀